

Rede zur Eröffnung von SL Ferdinand Kiderlen

29.09.2022

Liebe Schulgemeinde,

ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zu meiner 2. Einweihung. Ich wurde bereits einmal eingeweiht, 1986, ebenfalls sehr feierlich. Damals hielt Willi Stopf, Stellvertretender Vorsitzender des Staatsrates der DDR, die Eröffnungsrede, denn in meiner Hülle bildete das Stahlkombinat Ernst Thälmann, das SKET, dessen Reste meine Umgebung prägen, Menschen aus, die mikroelektronische Steuerungssysteme bedienen sollten. Damals schon war ich also ein Gebäude, in dem Menschen etwas beigebracht werden sollte. Interessant ist, dass für meinen Bau keine Genehmigung vorlag. Ich bin ein Schwarzbau. Es ist wohl einem Tauschgeschäft zwischen SKET-Leitung und dem Leiter des Wohnungsbaukombinats zu verdanken, dass man mich aus Resten des Schulbautyps „Erfurt“ zusammenschob. Trotzdem erfüllte mich meine Aufgabe mit Stolz, ich hatte eine Funktion und wurde gebraucht.

Dann kam die Wende und die Wiedervereinigung mit der Bundesrepublik Deutschland. Das SKET verfiel, mikroelektronische Schulungen waren nicht mehr notwendig. Ich ging zunächst in den Besitz der Treuhand über und dann an die Mitteldeutsche Sanierungs- und Entwicklungsgesellschaft (MDSE). Wechselnde Mieter, darunter die Oberstufe des Domgymnasiums aber auch der Ausbildungsverbund Braunschweig brachten zwar etwas Leben in meine Gemäuer aber um meine Zukunft war mir bange. Die Häuser um mich herum verfielen. Ich war ausgesprochen deprimiert. Ohne Funktion, ohne Auftrag, ohne Hoffnung.

Aber eines Sommers, 2009, zogen eine Kaffeemaschine, eine grauhaarige Dame mit komischem Nachnamen und ein freundlich untersetzter Herr zusammen mit 14 Schüler:innen bei mir ein. Ich sollte für ein Jahr eine evangelische Schule beheimaten. Kinder! Ich war skeptisch. Ich wusste, wie marode ich inzwischen war, dass Wasser durchs Dach kam, die Heizung am Ende ihres Lebenszyklus stand und ein paar Mieter im Erdgeschoss würden daran nichts ändern. Aber: Die Kinder waren fröhlich, ihre Zahl wuchs, sie begrünt den Hof und immer mehr Lehrkräfte kamen dazu. Während eines Subbotniks wurde ich innen neu gestrichen, was mir guttat. Es beschlich mich, dass dies meine neue Aufgabe sein könnte, Kinderlachen und Menschen bilden als Weg aus der Depression. Ich wusste, dass es noch Jahre dauern konnte bis das Geld für eine Sanierung beisammen war und stellte mich der Aufgabe. Und ich lernte viel:

- Bei Frau Riedel, was Unterdruck ist und so atmete ich morgens kräftig ein, damit die Scheiben nicht herausfielen und erst am Nachmittag wieder aus.
- Bei Frau Bentz lernte ich Balladen und neue Schimpfworte kennen und Frau Kiderlen brachte mir nahe, dass man die Herde manchmal alleine lassen muss, um ein einzelnes Schaf auf den richtigen Weg zu führen.
- Mrs. Graßmann taught me quite a bit of English and toughness.
- Und Herrn Deikes Vertrauen in die Selbstständigkeit von Jugendlichen inspirierte mich immer wieder.

Dann, im Februar 2019, war alles wieder ruhig. Die Schule weg im Ausweichquartier und ich wusste, wir hatten es geschafft: Man würde mir eine neue Aufgabe geben, eine zweite Halbzeit schenken, neues Leben. Bagger rückten an und ich durfte die Handwerker beobachten, die sich viel Mühe mit meinen alten Mauern gaben. Mit dem Auftauchen von Frau Kunze ging Vieles dann nochmal schneller und ich konnte den Vorstand, Herrn Bartsch, beobachten, wie er sorgenvoll und immer wieder hoffnungsvoll durchs Gebäude strich. Ich glaube, neben dem Vertrauen der Eltern, der guten Laune der Schüler:innen und den Anstrengungen des Kollegiums um gute Schule, habe ich meine Sanierung ihm zu verdanken.

Lieber Herr Bartsch, ich danke Ihnen. Sie haben an vielen Stellen, gegen Widerstände von Menschen, die nie hier waren, viel Geld ausgegeben für mich und die Schulgemeinde. Sie haben sich mit den Sonderwünschen des Herrn Kiderlen herumgeschlagen und beschäftigt und dann vieles ermöglicht. Und das Resultat spricht für sich: Sehe ich nicht einfach Hammer aus?

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Schule und liebe Eltern, fast 8 Millionen Euro hat es insgesamt gekostet. Nun bin ich, liebe Schülerinnen und Schüler, eine schöne Hülle, die ihr mit Leben, Freude und Lernen füllen könnt – und müsst. In meinen Mauern verbringt ihr Eure Schulzeit. Gerne passe ich auf Euch auf, gerne erzähle ich nichts weiter von dem, was ich so sehe, wenn gerade kein Lehrer guckt. Aber: Geht sorgsam mit mir um, denn ich bin Euer Platz jenseits der Familie, Euer Freiraum zum selbstständig werden und eine Eurer Chancen für eine selbstbestimmte Zukunft.

Passt auf mich auf, denn ich bin Euer Haus.

Our House – Madness